

Stieg George und andere englischer Minister befragt, ist dem persönlichen Schutz verweigert worden.

Besicht Konstantin auf den griechischen Thron? Herr Paulsen meldet: Prinz Paul befindet sich gegenwärtig auf dem Wege nach Athen. Er wird angeblich, der Regierung persönlich ein Handschreiben des Kaisers Konstantin überreichen, worin dieser in endgültiger Weise auf den Thron verzichtet. Die Abdankung des Prinzen Paul in Athen zum König von Griechenland dürfte in den ersten Tagen des November vor sich gehen.

### Die achte Arbeitsstunde im Bergbau.

Von einem der sächsischen Regierungsvertreter, die gegenwärtig im Auftrage des Arbeitsministeriums in neuen Bergarbeiterversammlungen über Sächsischen Kohlen- und Wirtschaften die referieren, wird uns mitgeteilt: In den vier jetzt hinter uns liegenden Versammlungen konnte man die Beobachtung machen, daß ein sehr großer Teil der Bergarbeiter die Not der Zeit erkennt und bereit ist, zugunsten der Erwerbslosen die achte Stunde zu verzichten. Über sie dürfen es in den Versammlungen nicht sagen, weil sie sich dann des abscheulichen Terrors nicht mehr erwehren könnten. Nicht einmal ihre Familien würde man in Ruhe lassen und sie müßten schließlich das Allerschlimmste befürchten. (Terrorismus in der Grube ist noch weit gefährlicher als in sonstigen Arbeitsbetrieben.)

Wiederholt konnte man sich in den Versammlungen von der Wichtigkeit dieser überaus schwerwiegenden Angelegenheiten überzeugen. Hier heute nur ein Beispiel von vielen: In der Versammlung in Bismark am 28. Oktober wandten sich die kommunistischen Redner in überaus heftiger Weise gegen die geheime Abstimmung. Das kommunistische Betriebsratsmitglied Strasse erklärte unter tosendem Beifall seiner meist jugendlichen Anhänger: Nur bei der öffentlichen Abstimmung können wir uns die Kalunen mal ansehen, die sich so weit erniedrigen und wehrlosen Arbeiter zu machen. Man muß auf diese Kalunen ein nachsames Auge haben! Hier der Herr darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die deutsche Arbeiterkraft seit Vorfälle gegen die öffentliche Abstimmung gekämpft habe und daß darauf sei, durch die Revolution endlich das geheime, Stimmrecht erringen zu haben, tat der Redner das mit verächtlichem Achselzucken ab, indem seine Anhänger nicht wiederzugebende Beschimpfungen und Beschuldigungen gegen uns und die Versammlungsleitung richteten. Damit ist klar erwiesen, daß man das Verbot der achten Stunde mit Gewalt zu verhindern bestrebt ist und die Einsichtigen unter den Bergarbeitern werden es uns danken, wenn wir dieses gemeingefährliche Treiben der Arbeiterfeinde hiermit vor aller Öffentlichkeit brandmarken. Wir glauben im Sinne des Willens der Gesamtarbeiterkraft zu sprechen, wenn wir den Bergarbeitern rufen: Laßt Euch auch durch den angebotenen Terror nicht irremachen in Eurer Ueberzeugung, sondern stimmt nunmehr erst recht für die achte Arbeitsstunde!

Es darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Behörden alles daransetzen werden, die zweifellos weitaus überwiegende vernünftige Mehrzahl der Bergarbeiterkraft, deren Arbeitbereitschaft alle Anerkennung verdient, gegen die Gewalttat einer verantwortungslosen Minderheit zu schützen.

#### Kohlen im Ueberflusse.

Die Nachrichtenstelle der Sächsischen Staatskanzlei schreibt uns: Unter dieser Ueberschrift wurde in einem Teile der sächsischen Presse die Nachricht verbreitet, eine Anzahl Kohlenarbeiter hätte im Bornaer Kohlenwerk nicht mehr beschäftigt werden

können, weil dort alle Lager voll seien. Demgegenüber wurde festgestellt, daß es sich bei den Bornaer Vorkräften nur um Kohlen handelt. Diese Kohle ist ein Heizstoff von geringem Werte, dessen Verwendung mit wesentlichen Schwierigkeiten verbunden ist. Sie kann im Hausbrand nur beschränkt verwendet werden. Auch die Industrie kann sie allein nur verwenden, wenn sie ihre Feuerungsanlagen mit bedeutenden Opfern an Zeit und Geld umbaut. Schon heute aber wird Kohle von ihr zum Erzeugen hochwertiger Brennstoffe (Steinkohle, Bräunkohle) in großem Umfange verwendet. Der Preis der Kohle bezieht sich die Kohle von Gruben, die Bohnenschluff besitzen. Schwierig gestaltet sich der Absatz von Kohle, die in Gruben ohne Bohnenschluff gewonnen wird. Durch die hohen Abfuhrkosten stellt sich ihr Preis wesentlich höher. Der Kohlenausgleich Dresden und das Landes Kohlenamt bemühen sich gleichwohl, diesen Schwierigkeiten zu begegnen, indem sie besonders den in der Nähe dieser Gruben gelegenen Versorgungsbezirken den Bezug von Kohle im Landabfuhr empfehlen. Im übrigen besteht in letzter Zeit starker Wagenmangel, der dazu zwingt, in erster Linie die hochwertigen Kohle den wichtigsten Verbrauchern zuzuführen, um das Wirtschaftsleben vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Hierdurch leidet naturgemäß der Absatz von Kohle sämtlicher Gruben.

### Die Orgesch-Untersuchung.

Wie aus Dresden von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die Untersuchung gegen die Orgesch in Gemenitz abgeschlossen worden. Das Ergebnis soll sofort bekannt gegeben werden. Im Bezirk Ostachsen ist die Untersuchung noch im Gange. Das Vorhandensein der Orgesch sei einwandfrei festgestellt worden. Die Orgesch hat im übrigen in Sachsen nie ein Hehl daraus gemacht, daß sie erst beim Verbot der Regierung unterbesteht.

#### Wählerbewegungen und Orgesch.

Der Leipziger Bürgerausschuß, zugleich im Auftrage des Landesbürgerrates Sachsen, schreibt: Bei den oft erregten Presseberichterstattungen über die Orgesch zeigt sich, daß in der Öffentlichkeit vielfach Unklarheit über das Verhältnis zwischen der Bürgerbewegung und der Orgesch besteht. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Bürgerbewegung selbständig und unabhängig von der Orgesch ihre Ziele, die Ordnung aufrecht zu erhalten und alle gegen die Verfassung gerichteten Angriffe abzuwehren, verfolgen.

#### Zur Orgesch-Protokolle der Leipziger Volkszeitung.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei schreibt: Bei dem von der Leipziger Volkszeitung veröffentlichten Protokoll über die Organisation und Leitung der Orgesch in Leipzig handelt es sich um Aufschreibungen, die im Parteisekretariat der U. S. D. in Leipzig auf Grund von Mitteilungen eines angeblichen Mitgliedes der Orgesch gemacht worden sind. Das Ministerium des Innern ist genau wie in allen anderen Fällen auch diesen Mitteilungen sofort nachgegangen. Am Tage nach ihrem Empfang hat der Minister des Innern einen zuverlässigen Beamten nach Leipzig beordert, der die Nachprüfung der Angaben des genannten Parteisekretariats mit Leipziger Beamten einzuleiten hatte. Jeder einzelne Vorgang wurde nachgeprüft, eine scharfe Ueberwachung eingerichtet und auch im übrigen die erforderlichen Maßnahmen vorbereitet. Ueber das Ergebnis kann aus nachfolgenden Gründen zunächst nicht berichtet werden. Hätte die Leipziger Volkszeitung wirklich Interesse an einem, für die Beteiligten überraschenden Eingreifen gehabt, dann hätte sie vor ihrer Veröffentlichung erst den Weg in das Ministerium finden müssen. Einer der Ueberbringer des Materials und zwei Redakteure des Blattes hätten als Mitglieder der Volkshammer in der vergangenen Woche bequem Gelegenheit

für eine unmittelbare Audienz gehabt. An dem gleichen Tage, an dem die Veröffentlichung der Leipziger Volkszeitung erschien, hatte bereits im Ministerium des Innern mit den beauftragten Beamten eine Besprechung stattgefunden, in der die erforderlichen Maßnahmen und der Zeitpunkt für ihre Durchführung festgesetzt wurden. Wenn durch die vorerwähnte Veröffentlichung der Leipziger Volkszeitung die Durchführung der einschlägigen Maßnahmen wenigstens zum Teil in Frage gestellt werden sollte, so liegt die Schuld nicht an der Regierung.

### Von Stadt und Land.

Mit. 2. November 1920.

Die demokratischen Minister und der 9. November. Wie wir von zuständigen Stellen erfahren, ist der Beschluß des Gesamtministeriums, am 9. November bei Behörden, in staatlichen Betrieben und Schulen die Arbeit ruhen zu lassen, nicht einstimmig gefaßt worden. Die Minister Dr. Seyfert und Dr. Reinhold haben dagegen gestimmt.

Sparsparrenumsatz. Im Monat Oktober 1920 sind bei der Sparsparre Kasse 865 448,81 Mt. in 808 Posten eingezahlt, 862 604,62 Mt. in 628 Posten zurückgezahlt worden. 86 Wähler wurden neu ausgestellt, 64 Wähler sind erloschen.

Am dem Mangel an Kleingeld abzuwehren, wurde das Wirtschaftsministerium ersucht, den sächsischen Handelskammern die Ausgabe eines von ihnen geplanten einheitlichen Kleingeldes zu gestatten, das für das ganze Gebiet des Freistaates Sachsen Gültigkeit haben soll.

Für die Grenzposten sind neuerdings beim Neue Tagesblatt eingehenden 144 Mark, gesammelt von den Klassen der zweiten Bürgerklasse.

Sturm, Waldbrand und Eisenbrand. Ein Sturmwind von außergewöhnlicher Heftigkeit durchbraut seit gestern über die Straßen unserer Stadt. Die Staubwolken werden oft haushoch emporgehoben und Sand wird den Passanten wie Regen ins Gesicht geschleudert. Von den Dächern fliegen Schieferstücke und selbst Firnstämme, wobei es immer noch als ein Glück zu bezeichnen ist, wenn es ohne Unfall abgegangen sein wird. Mitten in das schauerliche Tosen des Sturmes hinein lang gestern nachmittags gegen 8 Uhr auch noch Feueralarm. Im Pannenteller Wald war — vermutlich durch Flugfeuer aus einer Lokomotive — ein Waldbrand entstanden, und zwar auf der Höhe gegenüber der Halenkrümme am oberen Abhang unterhalb Oberpannenstiel. Eine große Anzahl von Wehren der umliegenden Ortschaften war schnellstens hilfsbereit zur Stelle, da bei dem Sturm die Gefahr um so größer war. U. a. waren erschienen die Wehren aus Aue, Niederpannenstiel, Lauter, Bernsbach, Oberpannenstiel. An ein Löschen des Brandes war bei dem Sturm nicht zu denken, es konnte also nur der Weiterverbreitung vorgebeugt werden. Gegen 11 Uhr abend wurde dann die Feuerwehr nochmals herbeigerufen, weil von neuem der Brand lokalisiert werden mußte, an dessen Abkämpfung nicht herangegangen werden kann, bevor der Sturm vorüber ist. Außer diesem Waldbrand wurden gestern abend in Aue fünf Eisenbrände gemeldet, so in der Bodauer Straße, der Schneberger Straße, Friedrich-August-Straße usw. Angesichts der Gefahr übrigens, die bei dem heftigen Sturm durch Funkenflug aus den Eisen droht, kann nur dringend angeordnet werden, die Fenster geschlossen zu halten; wenn schon die Windbraut im Innern der Stadt in dieser Weise sich bemerkbar machte, so wird natürlich in der Umgegend das noch in umfangreicherem Maße der Fall gewesen sein.

In der Eisenwerkstätte tritt vom 1. November der d. J. ab eine Uenderung insofern ein, als mit diesem Tage die Herstellung von Einheitszeugnissen wie S. G. D. Zellenpulver, S. G. D. C. Rennseife und S. G. D. C. Seife aufhört und allen Gesellschaften die Herstellung ihrer Spezialzeugnisse wieder gestattet wird. Mit dieser Uenderung wird allerdings die freie Wirtschaft noch nicht restlos eingeführt, da die Herstellungserlaubnis noch an die weiterbestehenden gesetzlichen Bestimmungen gebunden ist. Die S. G. D. C. Einheitszeugnisse werden nach für eine längere Zeit im Verkehr sein. Für die Spezialseifen ist die

## Wolfings Riesenmenagerie.

Roman von Karl Müssmann.  
Deutsch von Bernhard Mann.  
4. Fortsetzung.

Oben auf den Hünen konnte man an dem stillen Sommertag die Turmhöhe der Frauenkirche zwölf Schläge schlagen hören.

Baptiste ging ungeduldt vor der Menagerie auf und ab und wartete auf Mutter Wolfing. Er plägte förmlich vor Reizung, zu erfahren, worin seine Belohnung bestehen würde. Der Gedanke beschäftigte ihn in dem Grade, daß er das Turmeiseldiel ganz vergaß, dem er sonst in der Gesellschaft der Kobenzauer Strahenungen mit großem Eifer oblag.

Jetzt öffnete sich der reich vergoldete Vorhang und Mutter Wolfing zeigte sich vor dem Fest. Selbst Baptiste, der an den sonderbaren Anblick gewöhnt war, kam sie in Strahlensette darbot, konnte sich eines leichteren Aachens nicht erwehren.

Mutter Wolfing, die nur bei ganz besonderen Gelegenheiten ihre Kasse verließ, bligte sich, wenn sie sich außerhalb der Menagerie bewegen wollte, auf das prächtigste herauszubringen.

Trotz der glänzenden Sipe des Spätsommers hatte Mutter Wolfing ein schweres, dunkelrotes Gewand angezogen, das sich aber einer mächtigen Armoles förmlich bligte. Ferner trug sie den Oberkörper in einen zierlichen goldfarbenen, mit langen Franen und Quasten versehenen Schal gehüllt. Der Kapuzenprohnt, auf dem eine mächtige Straußenfeder wehte, war unter dem Bart behaarten Kinn mit breiten, flatternden Bändern zusammengedrückt.

Das merkwürdige an der Mutter Wolfing war aber doch nicht, den sie unter dem Arm trug.

Wie man ihm diesen Rücken ein Holzer, postlicher Uff gemeinen. Er hatte immer, an einer langen, dünnen

Reihe befestigt, bei Mutter Wolfing an der Kasse gelesen. Mit hatte von seiner Lehrmeisterin den Wert des Geldes schätzen gelernt. Er war eine adere Bettlernatur. Niemand konnte das Eintrittskarten lösende Publikum so wehmütig bittend und unglücklich anschauen als Ali, während er in seinem vorgestreckten behaarten Arm die Sammelbüchse hielt, und niemand konnte, wenn das Geld in seiner Tasche raselte, so höhnisch sein wie Ali.

Da er an der Kasse saß, wo viele kleine Münzen in die Hände der Billettkäufer zurückrollten, machte Ali allabendlich eine reiche Beute, und diese verwendete Mutter Wolfing als Nabelgeld. Aus Ali's Seiten stammte auch die Kraft, in der Mutter Wolfing sich jetzt zeigte.

An jenem Morgen, als man Ali an seiner Reihe hängend tot auffand, war Mutter Wolfing förmlich verzweifelt gewesen und hatte ihre tiefe Trauer in so herzzerreißender Weise geäußert, daß man wohl annehmen durfte, daß sie Ali nicht nur wegen der Rebenemnahmen betrauert, die er ihr in der langen Zeit verschafft hatte.

Zum größten Erstaunen ihrer Umgebung ließ sie Ali auswaschen und stellte ihn auf seinem gewöhnlichen Platz an der Kasse. Und als er ausgestopft war, schien es fast, als sei Mutter Wolfings Liebe zu dem Tier in beinahe krankhafter Weise gewachsen.

Ali war nicht nur am Tag immer in Mutter Wolfings Nähe, sie nahm ihn auch mit sich ins Bett. Dabei wurde Ali immer häßlicher, verlor nach und nach seine wertigen Haare und hatte nur noch ein Auge.

Hatte Ali's Leuker auch gelitten, so glänzte er doch durch einen Toilettegegenstand: ein breites blaues Samtband, das in goldenen Buchstaben seinen Namen trug.

Bei der großen Liebe zu dem Tier war es so wunderbar nicht, daß Mutter Wolfing sich trotz ihrer glänzenden Toilette auch heute von ihrem Liebling nicht trennte.

Wirkte er mit seinem einen Auge auch etwas trübselig in die Welt hinein, so war Mutter Wolfing desto frohender. Für sie bedeutete der Spaziergang in vollem Staat ein Fest, das sich ihr nur selten bot.

„Komme, mein Junge!“ sagte sie zu dem wartenden Baptiste. Darauf sagte sie hinzu:

„Nimm meinen Arm, mein Junge.“

Baptiste überlegte einen Augenblick. Er hatte den offenen Blick der Jugend für das Komische. Da er Mutter Wolfing aber nicht verletzen und sie ihrer guten Laune nicht berauben wollte, stakte er mit einem kräftigen Entschluß seinen Arm unter den ihren.

Darauf steuerte Mutter Wolfing, mit Ali auf dem einen Arm und dem halbverkrüppelten Baptiste unter dem anderen, der Stadt zu.

Die Strahenungen, die sich von ihrem ersten Erstaunen erholt hatten und sich über die komische Figur der Alten im hohen Maß belustigten, schlangen ihre Mägen und riefen ihr ein weithinfallendes: „Es lebe die Affenmutter!“ nach, ohne Aufmerksamkeit, die die Menageriebesitzerin keineswegs abnahm. Im Gegenteil schien sie sie zu erfreuen. Denn sie nickte Baptiste freundlich zu und sagte:

„Obst du, mein Junge, wie die fremden Kinder uns hochleben lassen!“

Mutter Wolfing und Baptiste spazierten Arm in Arm durch die engen, belebten Straßen der inneren Stadt, bis sie den großen Königsneumarkt erreichten. Von Zeit zu Zeit blieb Mutter Wolfing stehen. Die Hüfte schmerzten in den engen Schuhen. Schließlich hatten sie aber ihr Ziel, ein Geschäft für Kindergarderobe, erreicht. Nach langem Hin- und Hersehen wählte sie für Baptiste ein weißes, weiches Seemannsrockchen mit blauem Kragen und blauem Hut, auf dem in goldener Buchstaben „Marine“ stand. Dies Rockchen legte sie sofort an, während die alten Kleider nach der Menagerie zurückgeschickt wurden.

(Fortsetzung folgt.)